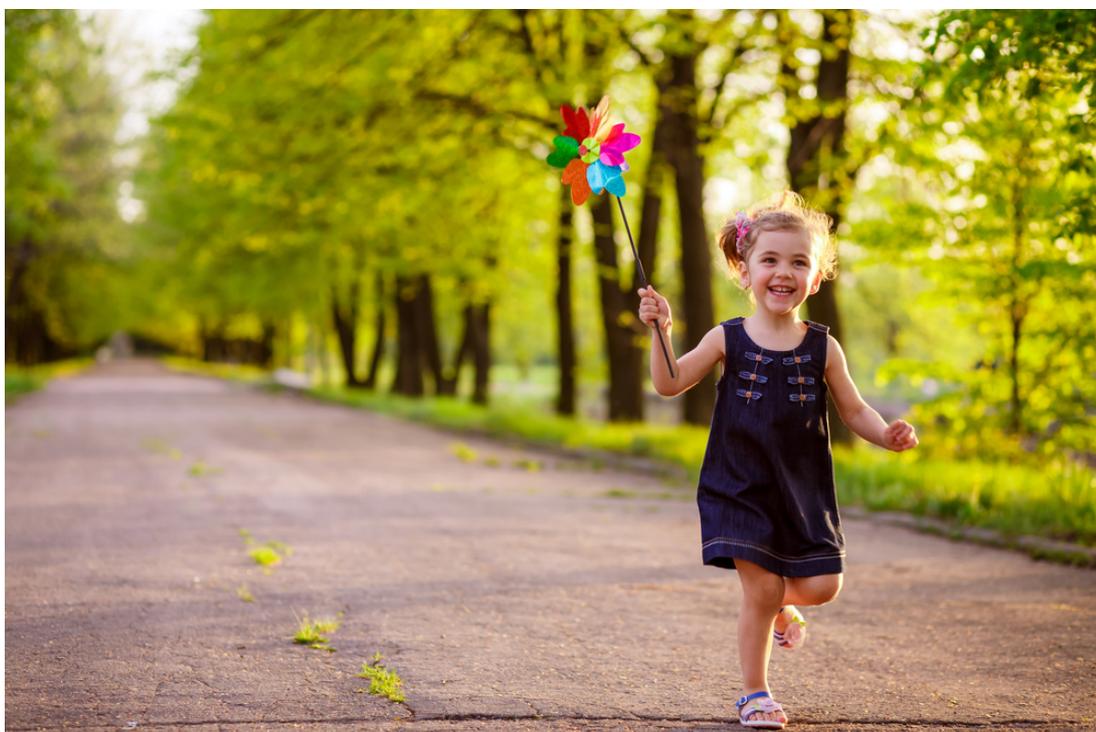




*spielend lernen
apprendre en jouant
apprendere giocando*

Jahres- und Wirkungsbericht 2018 des Vereins a:primo

nach dem Social Reporting Standard (SRS)



Wichtiges in Kürze

 <p>a:primo spielend lernen apprendre en jouant apprendere giocando</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der gemeinnützige Verein a:primo engagiert sich seit seiner Gründung im Jahr 2006 im Bereich der Frühen Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Mit den Frühförderprogrammen schritt:weise und ping:pong leistet a:primo einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder in der ganzen Schweiz. • a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.
<p>schritt:weise</p> <p>Spielend lernen von Anfang an</p>	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise ist ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.
<p>ping:pong</p> <p>Spielend Brücken bauen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Am Übergang von der Vorschule in den Kindergarten brauchen insbesondere sozial benachteiligte Familien eine ihren Bedürfnissen angepasste Begleitung. Das Frühförderprogramm ping:pong unterstützt diesen Übergang durch moderierte Elterntreffen. Die Eltern erfahren auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht auf seinem Bildungsweg unterstützen können.
<p>Unsere Schwerpunkte im Jahr 2018</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss der Entwicklung des Modells ping:pong Vorschule. • Erster Zwischenbericht der Pilotumsetzung ping:pong Kindergarten. • Erfolgreiche Pilotierung von schritt:weise regional im Kanton Solothurn. • Veröffentlichung der Follow-up-Studie für alternative Umsetzungsmodelle von schritt:weise. • Projekt «Politik der frühen Kindheit auf kommunaler Ebene» gemeinsam mit verschiedenen Projektpartnern im Rahmen von Ready! • Sicherstellung von weiterführenden Finanzhilfen des Bundes sowie der Gesundheitsförderung CH • Kooperationsvereinbarung mit ALDI SUISSE

Inhaltsverzeichnis

A	Überblick	5
1	Einleitung	5
1.1	Vision und Ansatz	6
1.2	Gegenstand des Berichts	6
B	Unsere Angebote	7
2	Das gesellschaftliche Problem und unsere Lösungsansätze	7
2.1	Gesellschaftliches Problem	7
2.2	Bisherige Lösungsansätze	8
B1	Programm schritt:weise	9
3	Unser Lösungsansatz	10
3.1	Strategie	10
3.2	Zielgruppen	12
3.3	Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen	12
4	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	13
4.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	13
4.2	Leistungen (Output)	13
4.3	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)	14
4.4	Evaluation und Qualitätssicherung	16
4.5	Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg	17
5	Planung und Ausblick	18
5.1	Planung und Ziele	18
5.2	Chancen	18
5.3	Potentielle Risiken	18
6	Organisationsstruktur	19
6.1	Organisationsstruktur	19
6.2	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	19
B2	Programm ping:pong	20
7	Unser Lösungsansatz	21
7.1	Strategie	21
7.2	Zielgruppen	22
7.3	Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen	23
8	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	24
8.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	24
8.2	Leistungen (Output)	24
8.3	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)	25
8.4	Evaluation und Qualitätssicherung	25
8.5	Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg	26
9	Planung und Ausblick	27
9.1	Planung und Ziele	27
9.2	Chancen	27
9.3	Potentielle Risiken	27
10	Organisationsstruktur	28
10.1	Organisationsstruktur	28
10.2	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	28
C	Unsere Organisation	29
11	Organisationsprofil	29
11.1	Allgemeine Angaben über die Organisation	29
11.2	Governance der Organisation	30
11.3	Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	32
11.4	Institutionelle Partner	32
11.5	Umwelt und Sozialprofil	32

12	Leistungen, Planung und Ausblick	33
12.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	33
12.2	Leistungen (Output)	33
12.3	Planung und Ziele	34
13	Finanzen	35
13.1	Buchführung und Rechnungslegung	35
13.2	Vermögensrechnung	36
13.3	Einnahmen und Ausgaben	37
13.4	Finanzielle Situation und Planung	37

A Überblick

1 Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

2018 war für a:primo wieder ein ereignisreiches Jahr mit zahlreichen Erfolgen.

Die Entwicklung des Programms ping:pong Vorschule wurde im Frühjahr abgeschlossen und es haben bereits Gemeinden mit der Umsetzung begonnen. ping:pong Kindergarten wird schon seit einem Jahr pilotiert. Im 2018 wurde der erste Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung publiziert. Er zeigt auf, dass die Brücke zwischen der Schule und der Familie geschlagen werden kann. Die positiven Ergebnisse motivieren zur Weiterverbreitung des Programms. Mit ping:pong war a:primo auch international unterwegs. Das Programm wurde an der OECD-Konferenz in Paris vorgestellt und ist auf reges Interesse gestossen.

Der Evaluation des Marie Meierhofer Instituts zu den alternativen Umsetzungsmodellen von schritt:weise wurde im Herbst 2018 publiziert und an einer Tagung im Kulturpark Zürich der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Untersuchung konnte die Nachhaltigkeit der Förderung durch schritt:weise bei den Kindern aufzeigen.

Im Bereich des Fundraisings konnte die Gesundheitsförderung Schweiz als Partner gewonnen werden. Dies ermöglicht a:primo, seine Angebote weiter in die Verbreitung zu bringen.

Der Umzug der Geschäftsstelle Ende des Jahres kam überraschend schnell, da kurzfristig passende neue Geschäftsräumlichkeiten an a:primo herangetragen wurden. Der Umzug hat sich jedoch gelohnt. Es fühlen sich alle wohl am neuen Ort und sind motiviert ins 2019 gestartet.

Co-Geschäftsführung a:primo



Erika Dähler Meyer



Anke Moors

Präsidentin des Verein a:primo



Andrea Sprecher

April 2019

1.1 Vision und Ansatz

Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.

Dabei haben die Eltern eine Schlüsselfunktion – und sie müssen diese praktisch ausüben können. Deshalb sollen sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern eine massgeschneiderte Unterstützung erhalten, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Die Frühförderprogramme von a:primo leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.

Die Kernangebote von a:primo sind die Frühförderprogramme schrittweise und ping:pong. Der Fokus der Angebote liegt auf der Stärkung des Bildungsorts Familie. Die Programme richten sich an werdende Familien und solche mit Kindern bis 6 Jahren.

Weiterführende Informationen zu a:primo und zu den Angeboten finden sich unter www.a-primo.ch

1.2 Gegenstand des Berichts

Berichtsgegenstand

Dieser Bericht beschreibt die Geschäftstätigkeit des Vereins a:primo. Im Zentrum der Geschäftstätigkeit steht die Entwicklung und Verbreitung von Programmen zur frühen Förderung in der Schweiz und Liechtenstein.

Berichtszeitraum und -zyklus

Der Geschäftsbericht von a:primo wird jährlich veröffentlicht. Dieser Bericht beschreibt das Geschäftsjahr 2018 vom 01. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018.

Konformität mit Berichtsstandard SRS

Der Geschäftsbericht entspricht den inhaltlichen Vorgaben des Social Reporting Standards 2014 (SRS, siehe www.social-reporting-standard.de)

Ansprechpartnerin für den Bericht

Erika Dähler Meyer
Co-Geschäftsführerin Verein a:primo
Ackeretstrasse 6
8400 Winterthur
+41 52 511 39 40
erika.daehler@a-primo.ch

B Unsere Angebote

2 Das gesellschaftliche Problem und unsere Lösungsansätze

2.1 Gesellschaftliches Problem

Entwicklungsrückstände

Die Chance, sich körperlich und geistig gut zu entwickeln, hat jedes Kind nur genau einmal. Die ersten Jahre sind für eine positive Entwicklung des Kindes entscheidend. In der Schweiz bestimmt nach wie vor die soziale Herkunft die Bildungschancen (vgl. FRANZ Studie, Margrit Stamm 2013). Bei einer Herkunft aus sozial benachteiligten Verhältnissen (Armut, Bildungsferne, Migrationshintergrund) besteht ein signifikantes Risiko, dass beim Kind in frühen Lebensjahren Rückstände in der sprachlichen, motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung entstehen. Diese können in späteren Jahren nicht aufgeholt werden. Die Ursachen für die Entwicklungsrückstände können in der mangelnden Förderung innerhalb der Familie und/oder in einer unzureichenden sozialen Integration liegen.

Risikofaktor Kinderarmut

Laut dem Bundesamt für Statistik entspricht die Armutsquote 7.5%. Etwa 605'000 Menschen sind in der Schweiz im 2016 von Armut betroffen, davon 108'000 Kinder unter 18 Jahren. 262'000 Kinder gelten als armutsgefährdet. Da die soziale Mobilität in der Schweiz sehr gering ist, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass diese Armut an die nächste Generation weitergegeben wird (vgl. Doris Edlmann 2010). Besonders von Armut betroffen sind Kinder aus Einelternfamilien und aus Familien mit geringer Bildung. Der internationale Vergleich der Ausgaben für den Vorschulbereich zeigt: Mit Investitionen von 0,2% des Bruttoinlandsproduktes bleibt die Schweiz weit unter der Empfehlung von 1% der OECD. Alle anderen OECD-Länder wenden einen höheren Anteil ihres BIP für die FBBE auf; im Durchschnitt aller OECD-Länder 0,8%, Norwegen und Schweden sogar fast 2%.

Risikofaktor Bildungsferne

Neben der Kinderarmut muss auch die Bildungsarmut berücksichtigt werden. Es gibt Risikogruppen,

deren schulische Leistungen für eine Lehrstelle oder weiterführende Schule nicht ausreichend sind. Dies minimiert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Risikofaktor Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund darf nicht automatisch mit sozialer Benachteiligung gleichgesetzt werden. Eine fremde Nationalität ist jedoch als Risikofaktor einzustufen, denn Menschen mit Migrationshintergrund verfügen oftmals über keine anerkannten Ausbildungen sowie über mangelnde Sprachkenntnisse, was zu ungünstigen Arbeits- und Wohnbedingungen führen kann. Zur erfolgreichen Förderung ihrer Kinder fehlt den Eltern aus sozial benachteiligten Schichten unter anderem ein solides soziales Netz. Benachteiligungen können zudem aus stark abweichenden Erziehungsvorstellungen oder Kulturnormen resultieren.

Keine Chancengerechtigkeit

Sozial benachteiligte Familien sind durchschnittlich mit mehr Belastungsfaktoren und weniger Schutzfaktoren ausgestattet als andere Familien. Häufig leben die Familien in Isolation und sind nicht genügend stark in der Gesellschaft vernetzt. Kinder verfügen abhängig von ihrer sozialen Herkunft über unterschiedliche Ressourcen und Möglichkeiten, die eine starke Auswirkung auf ihre Bildungsbiografie ausüben. Den Kindern fehlen stimulierende Impulse und Erfahrungen, welche die Entwicklung fördern. Kinder aus sozial benachteiligten Schichten sind deshalb beim Schuleintritt häufig nicht auf demselben Entwicklungsstand wie ihre Altersgenossen. Sie weisen in den kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen Verzögerungen auf, die auch während der Schulzeit kaum wieder wettgemacht werden können. Die soziale Herkunft eines Kindes spielt für seine schulische Leistungsentwicklung eine zentrale Rolle.

Je früher, desto besser

Um nachhaltig die Auswirkungen sozialer Benachteiligung zu reduzieren und die Startchancen bei Schuleintritt zu erhöhen, sollte die Förderung dieser Kinder so früh wie möglich ansetzen und die Eltern miteinbeziehen.

2.2 Bisherige Lösungsansätze

Der Handlungsbereich der Frühen Förderung ist im schweizerischen Bildungssystem in die Vorschule eingebettet. Diese gliedert sich in zwei Bereiche, die sich stark unterscheiden:

Frühbereich (0 bis 4 Jahre)

Familienergänzende Betreuungsangebote und andere Massnahmen der Frühen Förderung gehören nicht zum öffentlichen Bildungswesen sondern liegen in der Regel in der Verantwortung von Gemeinden und privaten Trägerschaften.

Vorschulerziehung (4 bis 6 Jahre)

Kindergärten und andere Vorschulinstitutionen sind in den kantonalen Gesetzen verankert. In den meisten Fällen treten Kantone oder Gemeinden als Trägerschaften auf.

Die Frühförderangebote sind für Eltern oft zu teuer oder zu wenig auf ihre persönliche Situation ausgerichtet (z.B. Öffnungszeiten, Nähe zum Wohnort). Die Angebote werden insbesondere von sozial benachteiligten Familien wenig genutzt, da sie mehrheitlich ausser Haus stattfinden und ihrer Lebenslage nicht gerecht werden.

Es besteht kein eigentliches Angebotsdefizit, sondern vielmehr eine mangelnde Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Schwierige Lebensumstände, sowie sprachliche und kulturelle Barrieren erschweren Familien aus sozial benachteiligten Schichten den Zugang zu bestehenden Angeboten.

Fokus des Angebots	Ort der Umsetzung	Beispiele für Angebote
Kindzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Familienergänzende Betreuung Frühpädagogische Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: Kindertagesstätte, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesfamilie, Kindergarten Spezifisch für Benachteiligte: «Spielgruppe plus», «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» Zusätzliche informelle Angebote: Verwandte, Bekannte, Au-Pair, Kinderhütendienst, private Tagesfamilien
Elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsstellen Informelle Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: Mütter-Väter-Beratung, Mütter-Zentren, Elternbildungsangebote wie «Triple-P», «PEKiP», «Starke Eltern – Starke Kinder» Spezifisch für Benachteiligte: Elterncafés, «Ich lerne Deutsch fürs Kind», «FemmesTISCHE»
Kind- und elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Frühpädagogische Einrichtungen Öffentliche Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: ElKi-Turnen, ElKi-Singen Programm ping:pong, in Pilotierung seit 2017 Spezifisch für Benachteiligte: MuKi-Deutsch, «Schenk mir eine Geschichte», «Spiki», «schulstart+»
	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hause 	<ul style="list-style-type: none"> Programm schritt:weise, etabliert in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, für Stadt und Land «PAT – Mit Eltern lernen»

B1 Programm schritt:weise

Das Frühförderprogramm schritt:weise ist ein gut etabliertes Angebot von a:primo. Es handelt sich um ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle. Das Programm wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz angeboten.



3 Unser Lösungsansatz

schritt:weise ist ein präventives Frühförderprogramm für 1- bis 5-jährige Kinder in sozial benachteiligten oder bildungsfernen Familien.

a:primo hat schritt:weise aus den holländischen Stap-Programmen (Instapje, Opstapje, Opstap) entwickelt, die ihrerseits eine Weiterentwicklung des israelischen Hausbesuchsprogramms HIPPY ist. schritt:weise wurde auf die föderalistischen, kleinteiligen Strukturen der Schweiz ausgerichtet.

Das standardisierte Frühförderprogramm wird auf Deutsch und Französisch in der gesamten Schweiz als Social Franchising angeboten.

3.1 Strategie

FBBE als Ausgangspunkt

Das Frühförderprogramm schritt:weise basiert auf einem pädagogischen Gesamtkonzept, das die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) umfasst. FBBE schafft fließende Übergänge zwischen Spielen und Lernen für Kinder im Vorschulalter. Es sollen keine schulischen Wissensinhalte vermittelt werden; vielmehr soll der natürliche, selbstbildende Lernprozess von Kleinkindern gefördert werden, deren Entwicklung durch soziale Benachteiligung potentiell gefährdet ist. Insbesondere wird die soziale, kognitive, sozio-emotionale, sprachliche und motorische Entwicklung der Kinder gefördert. Es ist erwiesen, dass die frühkindliche Bildung massgeblich zur sozialen Integration und Chancengerechtigkeit in der Schweiz beiträgt und die Familie als Bildungsort stärkt.

Konzeption von schritt:weise

Das Programm schritt:weise ist auf Elternbildung mittels Modelllernen ausgerichtet. Die Familien werden während 18 Monaten wöchentlich begleitet. schritt:weise fokussiert auf die Nutzung vorhandener Ressourcen und die Stärkung der Eigenverantwortung der Familien. Das Programm kombiniert sogenannte Geh-Strukturen in Form von Hausbesuchen mit Komm-Strukturen in Form von Gruppentreffen für die Eltern und deren Kinder.

Hausbesuche zur Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Das Programm zeichnet sich durch die wöchentlichen, etwa 30 Minuten dauernden Hausbesuche

aus. Hausbesuchsprogramme ermöglichen eine wirksame Elternbildung in schwer erreichbaren Zielgruppen. Das niederschwellige Frühförderprogramm schritt:weise ist genau auf diese Anforderungen zugeschnitten. Die Hausbesuche werden von geschulten Laiinnen durchgeführt, welche einen ähnlichen Erfahrungshintergrund haben wie die Zielfamilien. Die Hausbesucherin ist für die Umsetzung der Programminhalte während der Hausbesuche verantwortlich und trägt die wertschätzende, ressourcenorientierte Grundhaltung in die Familien. Sie dient als Modell für die Eltern.

Das Elternhaus ist ein wichtiger Faktor für den Schulerfolg des Kindes. Viele Angebote der Frühen Förderung haben den Fokus ausschliesslich auf die Kinder gerichtet und zeigen kaum nachhaltige Effekte. Entscheidend für eine erfolgreiche Förderung ist die Beteiligung der Eltern. Eine nachhaltige Strategie ist deshalb, das Interesse der Eltern an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder zu stärken, so dass sie ihren Kindern dauerhaft Lernanregungen geben.

Gruppentreffen zur lokalen Vernetzung der Familien

Hausbesuche sind wichtig, doch alleine nicht ausreichend. Gerade bei sozialer Benachteiligung ist es wesentlich, dass sich die Betroffenen vernetzen und erfahren, wie andere mit den gleichen Problemen umgehen. Ab der zehnten Woche beginnen die vierzehntäglichen Gruppentreffen von jeweils etwa zwei Stunden. An den Gruppentreffen werden von der Koordinatorin lokale Angebote vorgestellt, die fünf Elternkompetenzen des Programms schritt:weise werden thematisiert, die Kinder lernen getrennt von den Eltern in Kindergruppen zu spielen und es werden Ausflüge unternommen.

Fachliche Verantwortung

Die Koordinatorin des Standorts übernimmt die fachliche Schulung und Anleitung sowie die personelle Führung der Hausbesucherinnen. Die Koordinatorin ist eine qualifizierte Fachkraft aus dem Bereich der sozialen Arbeit oder Pädagogik. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Gewinnung der Familien, die Organisation der Gruppentreffen, die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen vor Ort und die Öffentlichkeitsarbeit.

Wirkungsfelder von schritt:weise

Das folgende Diagramm zeigt die Wirkungsfelder von schritt:weise:



3.2 Zielgruppen

Das Programm hat drei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser (Familien, Eltern, Kinder), direkte Nutzniesser (Trägerschaften, Programmstandorte, Programmmitarbeiterinnen) und

Multiplikatoren (Wissenschaft, Stiftungen, Privatwirtschaft, Bund, Kantone, Gemeinden). Alle Massnahmen zielen letztlich auf die indirekten Nutzniesser ab – also die Kinder, Eltern und Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen.

3.3 Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen

Zielgruppe	Leistungen von schritt:weise	Erwartete Wirkungen
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Programmkinder mit Hausbesuchen und Gruppentreffen sowie durch die Stärkung der elterlichen Kompetenzen • Spielmaterialien aus der schritt:weise-Spielkiste, abgestimmt auf das Alter des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten, der motorischen Fertigkeiten sowie der sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklung • Verbesserung der Deutschkenntnisse, insbesondere bei Migrantenkindern • Freude am spielerischen Lernen und Lesen • Erhöhung der Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands • Steigerung der Chancengerechtigkeit für Kinder aus sozial benachteiligten Familien
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien in modularer Form • Elternbildung durch Modellernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eltern-Kind-Bindung • Stärkung der Erziehungskompetenz • Bewusste gesundheitsverantwortliche Lebensgestaltung • Bessere lokale Vernetzung und soziale Integration • Bessere Kenntnisse über das lokale Bildungssystem • Entwicklung von Perspektiven für sich und ihre Kinder
Familien	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Familienbeziehungen und Transfer der Erfahrungen in das weitere familiäre Umfeld • Verbesserung des Familienklimas • Rückgang des Belastungsempfindens • Integration der Familien in den sozialen Nahraum und Unterstützung der Netzwerkbildung mit anderen Eltern
Hausbesucherinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung der Hausbesucherinnen durch die schritt:weise-Koordinatorinnen • Einstieg ins Berufsleben in der Schweiz 	<ul style="list-style-type: none"> • Aneignung von praxisorientierten Qualifikationen • Ressourcenorientierte Grundhaltung bei der Durchführung der Hausbesuche • Bessere Chance beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt

4 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

4.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag von CHF 457'030 im 2018 steht ein Aufwand von CHF 455'292 gegenüber. Die Personal- und Infrastrukturkosten von CHF 295'346 für schritt:weise stellen etwa 65% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3109 Arbeitsstunden für schritt:weise geleistet.

4.2 Leistungen (Output)

Im Jahr 2018 wurden folgende Leistungen für das Frühförderprogramm schritt:weise erbracht:

Verbreitung von schritt:weise

2018 wurde 1 neuer schritt:weise Standort eröffnet. Es starteten 354 Kinder an insgesamt 29 Standorten mit schritt:weise oder petits:pas. Insgesamt waren in diesem Zeitraum 824 Kinder im Programm.

Aktivitäten im Programm

Die nachfolgenden Daten basieren auf der Auswertung der im 2018 abgeschlossenen Durchläufe (18 Monate):

331 Kinder haben das Programm im 2018 beendet. 54% der Kinder waren Knaben. Indirekt von schritt:weise profitiert haben zusätzlich 359 Geschwister. 70% der Programmkinder haben Geschwister, 51% der Programmkinder sind Erstgeborene.

Es wurden 13'288 Hausbesuche und 531 Gruppentreffen durchgeführt. Im Durchschnitt konnten 92% der vorgesehenen Hausbesuche durchgeführt werden. Die Teilnahmequote bei den Gruppentreffen betrug durchschnittlich 53% (ein sehr guter Wert für die Zielgruppe).

Für 95% der Kinder konnte mindestens ein Anschlussangebot an schritt:weise gefunden werden (Spielgruppe, KiTa, therapeutisches Angebot etc.). Auch 82% der primären Bezugspersonen haben mindestens ein Anschlussangebot besucht (Deutschkurs, Elternbildungsangebot etc.).

Zielgruppenerreichung im Programm

Die primäre Bezugsperson ist zu 98% die Mutter. 13% sind Schweizerinnen, 47% besitzen die Aufenthaltsbewilligung B, 20% eine C-Bewilligung, 13% sind vorläufig aufgenommen, 3% sind Asylsuchende. 80% der Mütter sind erst nach dem 21.

Lebensjahr oder später in die Schweiz gezogen. 80% sind nicht berufstätig.

Die sekundäre Bezugsperson ist zu 97% der Vater. 22% sind Schweizer. 77% der Väter sind nach dem 21. Lebensjahr oder später in die Schweiz gekommen. 30% sind nicht berufstätig, 42% sind als Hilfskraft tätig.

Bei Programmstart lebten 86% der Kinder in einer Kernfamilie, 10% in einer Einelternfamilie. 43% der teilnehmenden Familien waren Sozialhilfebezügler, 2% hatten Anspruch auf IV. 49% bezogen keine Unterstützungsleistungen.

schritt:weise regional

An 6 schritt:weise-Standorte im Kanton Solothurn wurde schritt:weise regional erfolgreich pilotiert.

Weiterentwicklung von schritt:weise

Das Konzept für schritt:weise regional wurde validiert. Die Erkenntnisse aus den ersten Erfahrungen bilden eine wertvolle Grundlage für die Weiterentwicklung von schritt:weise.

Die Nutzungsvereinbarung zu schritt:weise wurde grundlegend überarbeitet und vom Vorstand verabschiedet.

Schulungen und Austauschtreffen

Im 2018 haben 4 Koordinatorinnen die Schulung für schritt:weise oder petits:pas abgeschlossen.

Am Koordinatorinnentreffen nahmen 24 Koordinatorinnen aus der Deutschschweiz und der Romanie teil. Der Fokus lag auf dem Thema «Vorwärts gehen mit schritt:weise» und auf den «Gruppentreffen». Zudem wurde die Ausstellung «Heimat. Eine Grenzerfahrung» im Stapferhaus Lenzburg besucht. Es wurde viel diskutiert über die Bedeutung von Heimat - über ferne Heimat, neue Heimat und über Heimat, die vielleicht nicht mehr ist, was sie einmal war.

Am Hausbesucherinnentreffen in Winterthur nahmen 49 Hausbesucherinnen teil. Das Hauptthema war «Bewegung». Ein Workshop mit der Franklin-Methode wurde durchgeführt.

Am Hausbesucherinnentreffen in Genf nahmen 19 Hausbesucherinnen teil. Der Fokus lag auf dem Thema «Spiel, Anregung und Kind». Zudem wurden ein Stadtpaziergang auf «90cm Höhe» unternommen, um die Welt aus der Perspektive der Kinder wahrzunehmen.

Standortförderung

Dank der Standortförderung der UBS Optimus Foundation konnten im 2018 4 Standorte in der Romandie und 4 Standorte in der Deutschschweiz bei der Ausweitung des Angebots schrittweise unterstützt werden.

Bericht zur Zusammenarbeit mit Nichtprofessionellen in professionellen Kontexten

Prof. Martin Hafen der Hochschule Luzern hat einen Bericht zum Einsatz von Nichtprofessionellen in professionellen Kontexten im Frühbereich verfasst. Es handelt sich um einen Grundlagenbericht mit besonderem Fokus auf Programme zur Unterstützung von sozial benachteiligten Familien.

Öffentlichkeitsarbeit

An der Tagung «Aufwachsen in der Region – Wie gestalten kleinere und mittlere Gemeinden ein gutes Umfeld für die Frühe Förderung?» im Rahmen von ready! wurden die Evaluationsresultate inkl. der Followup-Studie der alternativen Umsetzungsmodelle für schrittweise präsentiert. Das Marie Meierhofer Institut hat diese Evaluation im Auftrag von a:primo durchgeführt.

In Ostermündigen feierte schrittweise das 10-jährige Jubiläum mit einem grossen Fest.

In folgenden Publikationen wurden Empfehlungen zu schrittweise herausgegeben:

- Bundesamt für Gesundheit (2018): Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit (S.27)
- Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut und Schweizerischer Gemeindeverband (2018): Frühe Förderung - Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden. (S.23)

Es wurden vier Medienberichte zu schrittweise veröffentlicht. Diese können auf der Website von a:primo eingesehen werden.

Zudem ist a:primo bezüglich der Verbreitung von schrittweise laufend in Kontakt mit Schlüsselpersonen aus Kantonen und Gemeinden.

4.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Evaluation von alternativen Umsetzungsmodellen

Das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) hat zwischen 2013 und 2017 an 4 Pilotstandorten mit insgesamt 253 Familien und 267 Kindern 4 alternative Umsetzungsmodelle evaluiert: «Fokus», «Ausdehnung Altersbereich», «Kleingruppen» und «Flexibler Start».

Resultate: Der Vergleich der Ergebnisse der Evaluation der alternativen Umsetzungsmodelle mit denjenigen der Basisevaluation, die zum Standardmodell durchgeführt wurde, zeigt auf allen Ebenen, die analysiert werden konnten, wenige systematische Unterschiede. Mit den alternativen Umsetzungsmodellen lässt sich somit im ländlichen Raum eine gleich gute Wirkung erreichen, wie mit dem Standardmodell von schrittweise. Zudem wurde ein Jahr nach Programmabschluss eine Follow-up Studie durchgeführt. Mit ihr konnte die Nachhaltigkeit der Förderung durch schrittweise belegt werden.

Evaluationen zum Standard-Umsetzungsmodell

schtittweise ist evidenzbasiert und wurde seit der Einführung im 2007 mehrfach wissenschaftlich evaluiert. Da es sich um ein standardisiertes und qualitätsgesichertes Programm handelt, können die Wirkungen reproduziert werden. Die Wirkung ist in den folgenden Evaluationen nachgewiesen worden:

Basisevaluation des Marie Meierhofer Instituts

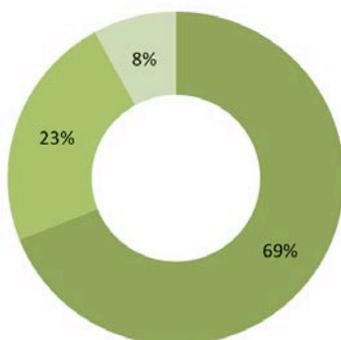
Die Basisevaluation wurde vom MMI von 2008 bis Ende 2011 an 8 Programmstandorten mit insgesamt 129 Familien und 135 Kindern durchgeführt. Die Kinder waren bei Programmbeginn im Schnitt zwei Jahre alt.

Resultate: Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass das Programm ein geeignetes Angebot für die Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien darstellt. Durch die Programmteilnahme gelingt es den Eltern, die Erziehungskompetenz zu verbessern, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Eltern-Kind-Beziehung hat.

Die Mütter und Väter beschäftigen sich häufiger und teilweise auf eine andere, bewusster Art mit ihren Kindern und erweitern die sozialen Kontakte zu anderen Familien mit Kindern. Dies geht in den meisten Familien mit einem Rückgang des Belastungserlebens einher. Die Kinder werden durch das Programm schrittweise stark in ihrer Entwicklung gefördert. Die Ergebnisse zeigen, dass 69 Prozent der Kinder eine signifikante Verbesserung in den Bereichen Körpermotorik, Handmotorik, rezeptive Sprache und emotionale Entwicklung aufwiesen:

Qualität der Umsetzung

■ Gute Entwicklung ■ Mittelmässige Entwicklung
■ Mangelhafte Entwicklung



Die meisten Kinder besuchen nach Abschluss des Programms ein Anschlussangebot.

Evaluation von schrittweise in der Stadt Bern

Im Rahmen des Projekts «primano» der Stadt Bern wurde schrittweise von 2007 bis 2012 von der Universität Bern evaluiert. An der Evaluation haben 170 Familien teilgenommen.

Resultate: Anhand von Entwicklungstests konnten Fortschritte der Kinder in den Bereichen Körpermotorik und Körperbewusstsein festgestellt werden. Eine Befragung bei den Kindergärtnerinnen von ehemaligen schrittweise Kindern ergab eine sehr positive Rückmeldung zum Entwicklungsstand und zum Sozialverhalten der Kinder.

Interface-Evaluationsbericht zu neuen schrittweise Standorten

Von 2010 bis 2012 hat Interface im Rahmen der Entwicklung eines neuen Evaluationskonzepts neun Standorte überprüft. An der Evaluation haben 117 Familien mit insgesamt 121 Kindern, 50% Jungen und 50% Mädchen, teilgenommen.

Resultate: Der Bildungsstand der Familien liegt unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die Familien haben mehrheitlich einen Migrationshintergrund und verfügen zu Beginn des Programms über geringe soziale Kontakte. Die Kinder führen nach Abschluss des Programms vielfältigere Aktivitäten durch als zu Beginn und haben Zugang zu Bastel- und Spielmaterialien. Die Mütter zeigen mehr Interesse für die Entwicklung ihrer Kinder und gestalten die Zeit mit dem Kind bewusster. Alle Kinder besuchen nach Abschluss des Programms ein Anschlussangebot, beispielsweise eine Spielgruppe, eine Kindertagesstätte oder eine Tagesfamilie.

4.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Da das Frühförderprogramm schrittweise als Social Franchising angeboten wird, ist es für a:primo erfolgsentscheidend, die Umsetzungsqualität des Angebots flächendeckend zu sichern. Die Gründung neuer Standorte wird nach einem standardisierten Verfahren durchgeführt. Eine Nutzungsvereinbarung definiert die Qualitätskriterien. Mit dem Unterzeichnen der Vereinbarung verpflichtet sich die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

Für die Qualitätssicherung des Programms stellt a:primo ein Online-Monitoring für die Erfassung

und Auswertung der Programmteilnehmer und -aktivitäten zur Verfügung. Dazu kommen regelmässige Hospitationen, Standortbesuche, Auswertungsworkshops sowie Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnentreffen. a:primo schult die Koordinatorinnen in einem mehrstufigen Verfahren. Für die Schulung der Hausbesucherinnen stellt a:primo alle nötigen Materialien bereit.

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) des Programms basiert auf folgenden Instrumenten, die in der Begleitevaluation angewendet werden.

Qualitätsmanagementsystem		Beschreibung
Daten- erhebung	Befragungen	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Befragung, d.h. Fragebogen-basierte Interviews mit Eltern zur Lebenssituation vor und nach dem Programmdurchlauf Datenerfassung mit dem Online-Monitoring
	Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Dokumentation der Hausbesuche und Gruppentreffen während des Programmdurchlaufs Qualitative Überprüfung der kindlichen Entwicklung: Kognitiv, motorisch, sprachlich, sozial-emotional Datenerfassung mit dem Online-Monitoring
	Auswertungs- workshop	<ul style="list-style-type: none"> Workshops an den Standorten, Rückmeldungen der Programmmitarbeiterinnen zur Programmumsetzung Qualitative Ergänzung und Vertiefung der quantitativ erhobenen Daten Standorte können individuelle Fragen zur Umsetzung einbringen
Controlling		<ul style="list-style-type: none"> Aktive Vermittlung der QS-Kriterien sowie allfällige korrektive QS-Massnahmen während des Programmdurchlaufs Gefässe für Controlling-Aktivitäten sind Koordinatorinnentreffen, Hausbesucherinnentreffen, Intervisionsgruppen, Hospitationen und Standortbesuche
Begleitevaluation		<ul style="list-style-type: none"> Pro Durchlauf wird ex post ein standardisierter Evaluationsbericht erstellt Der Bericht basiert auf den Daten des Online-Monitorings sowie der Auswertungs-Workshops Die quantitative Evaluation besteht aus folgenden Teilen: <ul style="list-style-type: none"> Übersicht über Evaluation: Standort, Durchlauf, Mitarbeiterinnen, Programmsets Anonymisierte Angaben zu den Familien: Kinder und Bezugspersonen (Anonymisierung zur Gewährleistung des Datenschutzes) Umsetzung des Programms: Abschlussquote und Zielerreichung des Durchlaufs Auswertungen: Anschlussangebote und Einschätzungen der Koordinatorin

4.5 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2007 wurden insgesamt 2'783 Kinder direkt mit dem Programm schrittweise gefördert. Geschwister, die indirekt ebenfalls vom Programm profitiert haben, sind nicht aufgeführt.

	Ins Programm schrittweise aufgenommene Kinder											
Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Anzahl	25	93	135	154	255	140	327	248	367	343	342	354

Die Schwankung in der jährlichen Zunahme der Anzahl der Kinder hat verschiedene Gründe. Der Übergang von der Pilotphase zur Regelfinanzierung führt an manchen Standorten zu Wartezeiten, bis die Regelfinanzierung greift. Zudem kann die Programmdauer von 18 Monaten dazu führen, dass Standorte nicht in jedem Jahr einen neuen Programmdurchlauf starten.

Geförderte Kinder

Im Jahr 2018 haben 354 Kinder mit schrittweise bzw. petits:pas gestartet. Das ursprünglich gesetzte Ziel war 400 Kinder.

Geografische Verbreitung

schrittweise wird an insgesamt 29 Standorten in 9 Kantonen der Deutschschweiz und der Romandie sowie im Fürstentum Liechtenstein umgesetzt.

Im Kanton Jura wird seit 2018 petits:pas regional von der Organisation Familles 2000 angeboten. Dank den flexiblen Startdaten haben die Familien jederzeit die Möglichkeit mit petits:pas zu starten. Die ersten vier Familien nehmen bereits an petits:pas teil.

Im Kanton Waadt wurde an beiden neuen Standorten (La Côte und Site Est) erfolgreich mit 20 Familien im ersten Durchlauf gestartet.

In der Stadt Genf ist es zu einem Wechsel der Trägerschaft gekommen. petits:pas wird nun von der Ecole des Parents – einer sehr gut vernetzten Organisation – angeboten. Dies hat zu einer stärkeren lokalen Verankerung des Programms beigetragen.

5 Planung und Ausblick

5.1 Planung und Ziele

a:primo möchte schritt:weise weiter verbreiten, damit möglichst viele Kinder aus sozial benachteiligten Familien am Programm teilnehmen können und so eine faire Startchance im Leben haben. Bis Ende 2019 möchte a:primo folgende Ziele erreichen:

Verbreitung des Programms

Sowohl in der deutsch- als auch in der französischsprachigen Schweiz werden neue Standorte aufgebaut bzw. bestehende ausgebaut. Im 2019 starten 400 Kinder mit dem Programm schritt:weise bzw. petits:pas.

Akquise von neuen Standorten

Bei der Akquise wird ein Fokus auf die Erschliessung neuer, insbesondere ländlicher Regionen gesetzt. Dazu sind verschiedene Veranstaltungen geplant.

schritt:weise regional

Aufgrund der gesammelten Praxiserfahrung im Kanton Solothurn plant a:primo im 2019 die Anpassung der Programmmaterialien an schritt:weise regional.

5.2 Chancen

Weiterhin gesellschaftlicher Handlungsbedarf

Frühe Förderung ist Thema auf allen Ebenen. Die Gemeinden sind auf der Suche nach praktikablen und finanzierbaren Lösungen. Es sind verschiedene aktuelle Publikationen vorhanden, die den grossen Wert der frühen Förderung und insbesondere der Hausbesuchsprogramme für die Gesellschaft aufzeigen (Unesco Publikation: Für eine Politik der frühen Kindheit, Whitepaper der Jacobs Foundation). In diesen Publikationen wird aufgezeigt, dass

die Schweiz im internationalen Vergleich noch einen grossen Handlungsbedarf aufweist (OECD). Die Politik ist gefordert, angemessene Lösungen zu präsentieren. Dies bietet eine Chance für Frühförderprogramme wie schritt:weise.

5.3 Potentielle Risiken

Budgetkürzungen

Kostengünstige Umsetzungsmodelle sind eine grosse Herausforderung für a:primo. Wird das Förderprogramm nicht mit einem guten Kosten/Nutzen-Verhältnis angeboten, so werden die Nutzer möglicherweise auf ein billigeres Alternativangebot ausweichen, selbst wenn dieses nicht passgenau, wissenschaftlich evaluiert oder nachhaltig sein sollte. Die Situation könnte sich entschärfen, wenn Standorte vermehrt durch gesetzliche Grundlagen staatliche Unterstützung erhalten und nicht mehr auf rein kommunale Finanzierungen angewiesen sind.

Konkurrenz durch vergleichbare Angebote

Der zweijährige Pilotversuch des Frühförderprogramms PAT wurde im 2015 abgeschlossen und nun bemüht sich Zeppelin startklar im Kanton Zürich und PAT mit Eltern Lernen GmbH aus Deutschland schweizweit Standorte zu gewinnen. PAT stellt eine direkte Konkurrenz für schritt:weise dar. Es handelt sich ebenfalls um ein Hausbesuchsprogramm, mit einem anderen Ansatz, doch auf dieselbe Zielgruppe fokussiert.

Konkurrenz durch öffentliche Hand

Der schweizerische Markt für Förderprogramme ist im Aufbau. Durch öffentliche Forschungs- und Entwicklungsprogramme werden den unabhängigen Anbietern mittelfristig substantielle Fördermittel entzogen.

6 Organisationsstruktur

6.1 Organisationsstruktur

Herausgabe und Urheberrechte

a:primo ist der Herausgeber von schritt:weise und hat die Urheberrechte an allen programmspezifisch entwickelten Materialien. Damit ist sichergestellt, dass Wiederverwendungen und Weiterentwicklungen möglich sind und dass keine Folgekosten für die Nutzung entstehen.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt schritt:weise, implementiert jedoch keine Standorte. Die Umsetzung des Programms schritt:weise läuft als Social Franchising: a:primo vergibt Nutzungsrechte an Träger-schaften, die im Auftrag von Gemeinden oder Städ-ten das Programm an einem oder mehreren Stand-orten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als verbindliches Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

6.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Förderpartner für die Verbreitung von schritt:weise

Der Verein a:primo hat mit der Auridis gGmbH aus Müllheim an der Ruhr (Deutschland) einen langfristigen Förderpartner für die Verbreitung von schritt:weise an seiner Seite.



Programmentwicklung

Die folgenden Partner finanzieren die verschiedenen Teilprojekte für die Erweiterung, Adaption und Quali-tätssicherung des Programms schritt:weise. Der Zeitraum der Förderung erstreckt sich von 2011 bis 2018.



Partner für die Standortförderung

Der folgende Partner unterstützt das Programm schritt:weise durch Anschubfinanzierungen für neue Stand-orte, was interessierte Gemeinden motivieren soll, das Programm einzuführen.



B2 Programm ping:pong

ping:pong ist ein Frühförderprogramm, welches den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten begleitet und dadurch den Kindern einen guten Start im Kindergarten ermöglicht. Im Rahmen von acht Elterntreffen erfahren die teilnehmenden Eltern auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht unterstützen und spielerisch fördern können. Die Eltern lernen den Kindergarten und die Kindergartenlehrperson kennen und gegenseitiges Vertrauen kann aufgebaut werden. In der Elterngruppe findet zudem ein Austausch über altersspezifische Erziehungsthemen statt und die soziale Vernetzung zwischen den Eltern wird unterstützt. So engagieren sich Eltern und Fachpersonen gemeinsam für einen gelungenen Einstieg des Kindes ins Bildungssystem.



7 Unser Lösungsansatz

ping:pong ist ein Frühförderprogramm für Familien mit 3- bis 6-jährigen Kindern, die eine vorschulische Institution oder den Kindergarten besuchen. Die Programmstruktur, -inhalte und -methoden sind jedoch speziell für sozial benachteiligte Familien konzipiert, beispielsweise indem Sprachbarrieren berücksichtigt werden und eine methodische Vielfalt angeboten wird.

ping:pong basiert auf dem Programm VVE Thuis, das vom niederländischen Jugendinstitut (NJI) entwickelt und in den Niederlanden seit 2009 mit Erfolg umgesetzt wird. Die erheblichen Unterschiede der Bildungswesen in den Niederlanden und der Schweiz erlauben jedoch keine direkte Übersetzung von VVE Thuis für die Schweiz.

Daher entwickelt der Verein a:primo das Frühförderprogramm ping:pong abgestimmt auf die schweizerischen Verhältnisse. Das standardisierte Frühförderprogramm wird als Social Franchising angeboten.

7.1 Strategie

Ansatz von ping:pong

ping:pong beruht auf einem ressourcenorientierten Ansatz. Dabei werden die individuellen Stärken aller beteiligten Akteure wertgeschätzt. Mit der Ko-Konstruktion ist eine gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen zwischen den Eltern, dem Kind und den Institutionen möglich, in der alle voneinander und gemeinsam lernen.

Das Kind steht im Zentrum des Programms. Als aktiv handelndes Subjekt erforscht es sein materielles und soziales Umfeld. Es lernt mehr, wenn seine Erkundungen dem eigenen Interesse entspringen und es neugierig und motiviert vorgehen kann.

Die Eltern sind die Personen, welche die Geschichte ihres Kindes kennen, seinen Alltag miterleben und die meiste Zeit mit ihm verbringen. Sie werden als wichtigste Bezugspersonen respektiert und als kompetente Partner angesprochen.

Erziehungs- und Bildungsbündnis

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institution wird durch den Begriff des Erziehungs- und Bildungsbündnisses definiert. Das Bündnis hat zum Ziel, Bildungsprozesse gemeinsam zu gestalten sowie Kinder in Übergangssituationen angemessen zu

unterstützen und begleiten. Es besteht eine ressourcenorientierte, nicht-wertende Grundhaltung, die auf dem Konzept des Empowerment basiert.

Konzeption von ping:pong

Am Übergang von den vorschulischen Institutionen in den Kindergarten brauchen insbesondere sozial benachteiligte Familien eine ihren Bedürfnissen angepasste Begleitung. Das Frühförderprogramm ping:pong unterstützt diesen Übergang durch moderierte Elterntreffen. Es stehen 3 Umsetzungsmodelle mit unterschiedlichem Fokus zur Verfügung.

Umsetzungsmodell ping:pong Vorschule

Mit diesem einjährigen Modell werden die Eltern und Kinder auf den Eintritt in den Kindergarten vorbereitet, durch die Anregung des Lernorts Familie sowie durch Einblicke in den Kindergarten und den Vertrauensaufbau zur Institution.

Umsetzungsmodell ping:pong Kindergarten

In diesem einjährigen Modell wird die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen angestrebt, durch die Anregung des Lernorts Familie sowie durch den Aufbau eines Bildungs- und Erziehungsbündnisses zwischen den Eltern und der Kindergartenlehrperson.

Umsetzungsmodell ping:pong Einschulung

Dieses zweijährige Modell setzt sich aus den Modellen ping:pong Vorschule und ping:pong Kindergarten zusammen. Durch die zweijährige Laufzeit können die Ziele nachhaltiger gefestigt werden.

Elterntreffen

Über ein Schuljahr werden 8 Elterntreffen zu je zwei Stunden durchgeführt. Damit ergibt sich ein Abstand von 4 bis 6 Wochen zwischen den Treffen. Die Gruppen bestehen idealerweise aus 8 bis 12 Elternteilen.

Die Elterntreffen werden durch eine Moderatorin geleitet. Während der Treffen probieren die Eltern verschiedene Aktivitäten aus, die sie zu Hause mit ihren Kindern durchführen können. Im Rahmen des Programms erhalten sie eine Aktivitätensammlung mit Spielideen und fünf Kinderbücher. Die Eltern erfahren mehr über spielendes Lernen und setzen sich mit den Elternkompetenzen und entwicklungsförderlichem Verhalten auseinander. Offene Sequenzen in den Treffen bieten den Eltern zudem die Möglichkeit, Kontakte mit anderen Eltern zu knüpfen, sich zu vernetzen und eigene Themen einzubringen.

Die Kindergartenlehrperson beteiligt sich je nach Umsetzungsmodell während zwei oder mehrerer Treffen am Gespräch mit den Eltern zu verschiedenen Themen und bietet einen Einblick in den Kindergarten.

Moderatorin (oder Moderator)

Die Moderatorin ist für die Familiengewinnung zuständig, führt die Elterntreffen durch und behält das Ziel des Empowerment im Auge. Sie schafft einen Rahmen, in dem sich alle Eltern angesprochen und wertgeschätzt fühlen. Die Moderatorin pflegt

die Zusammenarbeit mit der Kindergartenlehrperson und übernimmt bei den Modellen ping:pong Vorschule und ping:pong Einschulung eine vernetzende Rolle zwischen den vorschulischen Institutionen (Familiengewinnung) und der Schule.

Kindergartenlehrkräfte

Die Lehrperson ermöglicht den Eltern während den Elterntreffen Einblicke in den Kindergarten und tritt mit ihnen in einen vertrauensbildenden Austausch. Die Kenntnisse und Erfahrung der Fachpersonen tragen weitgehend zum Erfolg des Programms bei.

Wirkungsfelder von ping:pong

Die folgenden Grafiken zeigen die Wirkungsfelder von ping:pong.



7.2 Zielgruppen

Das Programm hat zwei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser (Eltern, Kinder, Institutionen), direkte Nutzniesser (Trägerschaften, Programmstandorte, Programmmitarbeiterinnen) und Multiplikatoren (Wissenschaft, Stiftungen, Privatwirtschaft, Bund, Kantone, Gemeinden). Alle Massnahmen zielen letztendlich auf die indirekten Nutzniesser ab – also die Kinder und Eltern aus sozial benachteiligten Verhältnissen sowie die Institutionen.

Eltern und Kinder

Das Programm ping:pong richtet sich an Familien mit Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, die

eine vorschulische Institution oder einen Kindergarten besuchen. Insbesondere wendet sich ping:pong an sozial benachteiligte und bildungsferne Familien.

Institutionen

Das Programm ping:pong richtet sich an Institutionen, welche die Eltern auf den Kindergarten vorbereiten möchten oder ein dauerhaftes Erziehungs- und Bildungsbündnis mit den Eltern aufbauen wollen. Es ermöglicht den Kindergartenlehrpersonen einen Einblick in die Lebenswelt des Kindes. ping:pong kann als kontinuierliche Weiterbildung zum Kompetenzaufbau für eine wirksame Bildungskooperation mit den Eltern gesehen werden. Es baut zudem Wissen und Erfahrung im Bereich der Elternbildung auf.

7.3 Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen

Zielgruppe	Leistungen von ping:pong	Erwartete Wirkungen
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Anregung der Entwicklung der teilnehmenden Kinder durch • Stärkung der elterlichen Kompetenzen • Vermittlung von vielseitigen, altersangepassten Spielaktivitäten an die Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Freude am ko-konstruktiven, spielerischen Lernen • Verbesserung der kognitiven, motorischen, sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung • Erhöhung der Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands (ping:pong Vorschule) • Steigerung der Chancengerechtigkeit für Kinder aus sozial benachteiligten Familien
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung einer zielgruppenangepassten Aktivitätensammlung in modularer Form und Abgabe von Bilderbüchern • Konzeption von Elterntreffen mit folgenden Elementen: <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertrauensaufbau mit Kindergartenlehrpersonen und Moderatorin • Anregung für die kindliche Unterstützung durch Vermittlung von altersangepassten Aktivitäten, Auseinandersetzung mit Elternkompetenzen und Informationen zur kindlichen Entwicklung • Vernetzung und Austausch mit anderen Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eltern-Kind-Interaktion • Stärkung der Erziehungskompetenz • Bessere Kenntnisse über das lokale Bildungssystem • Bessere lokale Vernetzung und soziale Integration • Eltern entwickeln Perspektiven für sich und ihre Kinder
Institution	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Curriculums für die Moderatorinnen, welche die Kindergartenlehrpersonen bei der Erreichung und der Zusammenarbeit von sozial benachteiligten Eltern unterstützen • Bereitstellung der Programmmaterialien • Konzeption von Elterntreffen, die einen ressourcenorientierten Austausch und Vertrauensaufbau zu den Eltern ermöglichen • Zusätzliche Ressourcen durch geschulte Moderatorin für die Zusammenarbeit mit den Eltern und Strukturierung des Vorgehens 	<ul style="list-style-type: none"> • Präventiver Aufbau eines vertrauensvollen Dialogs • Aufbau eines Erziehungs- und Bildungsbündnisses • Näheren Bezug zur Lebenswelt der Familien und dadurch Abbau von möglichen Vorurteilen

8 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

8.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag von CHF 249'760 im 2018 steht ein Aufwand von CHF 262'180 gegenüber. Die Personal- und Infrastrukturkosten von CHF 196'631 für ping:pong stellen etwa 75% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 2248 Arbeitsstunden für ping:pong geleistet.

8.2 Leistungen (Output)

Im Jahr 2018 wurden folgende Leistungen in Bezug auf das Frühförderprogramm ping:pong erbracht:

Verbreitung von ping:pong

Es starteten 39 Familien an insgesamt 5 Standorten mit ping:pong.

Folgende Pilotstandorte konnten für ping:pong gesichert werden und haben im August 2018 erfolgreich mit je einer Gruppe ping:pong gestartet:

- Neftenbach ZH (ping:pong Vorschule)
- Wallisellen ZH (ping:pong Vorschule)
- Oberägeri ZG (ping:pong Kindergarten)

Start des zweiten Durchlaufs

Langnau am Albis ZH und Winterthur ZH haben erfolgreich mit dem zweiten Durchlauf von ping:pong Kindergarten gestartet.

Programmentwicklung

Die Programmentwicklung von ping:pong Vorschule wurde im Mai 2018 abgeschlossen. Der Umsetzungsleitfaden ist fertiggestellt; die Spielaktivitäten wurde zielgruppengerecht beschrieben und für die Familien in den Programmmaterialien zusammengefasst.

Weiterentwicklung

Ausgehend von den ersten Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitung der PH Bern hat a:primo folgende Anpassungen am Programm ping:pong Kindergarten vorgenommen:

- Gestaltungsvorschlag für die Elterntreffen für eine noch bessere Abstimmung auf die Zielgruppe (Personen mit sehr geringen Deutschkenntnissen).
- Bessere Abstimmung der Aktivitätensammlung auf die Ziele und Inhalte des Kindergartens.
- Entwicklung von visualisierendem Zusatzmaterial für die Gruppentreffen.

Schulung der MoteratorInnen

Die zweite Schulung der ping:pong ModeratorInnen

fand im Juni 2018 mit 3 Teilnehmerinnen statt. Anlässlich der zwei Schulungstage wurde auf die Auseinandersetzung mit Grundhaltungsfragen und auf die konkrete Umsetzung fokussiert.

Rezertifizierungstreffen

Das erste Rezertifizierungstreffen hat im Juni 2018 stattgefunden. 5 ModeratorInnen haben daran teilgenommen. Der Fokus lag auf folgenden zwei Themen, welche die Moderierenden einbrachten:

- Umgang mit heterogenen Elterngruppen
- TeilnehmerInnen mit geringen oder fehlenden Deutschkenntnissen

In einer anregenden Diskussion wurden bereits erste Lösungsansätze angedacht. Zudem fand das Fokuseinterview der PH Bern für die wissenschaftliche Begleitung statt.

Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde ein Flyer in A4 Format erstellt. Dieser fasst die wichtigsten Punkte des Programms zusammen und macht neugierig auf mehr. Der Flyer ist für eine erste Kontaktaufnahme mit Gemeindevertretern und Fachpersonen aus Schulen gedacht. Er eignet sich sehr gut für den Versand per Mail. Der Flyer steht auf Deutsch und Französisch zur Verfügung. Das Faltblatt von ping:pong wurde auf Französisch und Englisch adaptiert.

Personalisierte Mailings wurden an Personen aus der Zielgruppe (Schulleiter, Kindergartenlehrpersonen, Integrationsbeauftragte und in kleineren Gemeinden die Gemeinderäte für die Ressorts Soziales und Bildung und Schulpflegepräsidenten) versendet.

ping:pong wurde zudem in 13 Gemeinden bzw. Kantonen vorgestellt. An einem Runden Tisch mit Vertretern der Schule und Gemeinde wurde die mögliche Implementierung des Programms in den lokalen Strukturen besprochen.

Es wurden vier Medienberichte zu ping:pong in Fachzeitschriften veröffentlicht. Diese können auf der Website von a:primo eingesehen werden.

OECD Kongress 2018

Die Co-Geschäftsführerin von a:primo, Erika Dähler, präsentierte am 2. internationalen OECD Kongress 2018 das Frühförderprogramm ping:pong.

Auszeichnungen

Eine Schule aus Lausanne hat den «Prix communal

du bureau Lausannoise pour les familles» 2018 gewonnen für die Implementierung von ping:pong und sich so eine Teilfinanzierung gesichert. Der Start ist für August 2019 geplant.

Fundraising

Die UBS Optimus Foundation unterstützt 10 ping:pong Standorte im Kanton Waadt mit einer Teilfinanzierung.

8.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Wissenschaftliche Begleitung der Pilotphase zwischen 2017 und 2020

Das Frühförderprogramm ping:pong wird vom Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation der PH Bern unter der Leitung von Prof. Dr. Doris Edelman während vier Jahren wissenschaftlich begleitet, wobei der Fokus auf den Prozessen des Programms liegt. Die erste Phase der wissenschaftlichen Begleitung erfolgte vom Herbst 2017 bis zum Sommer 2018 und bezog sich auf das Umsetzungsmodell ping:pong Kindergarten. Dieses Modell wurde in diesem Zeitraum zum ersten Mal umgesetzt. In die Auswertung einbezogen waren 39 Elternteile, 11 Kindergartenlehrpersonen und 6 Moderierende.

Die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung des ersten Durchlaufs des Frühförderprogramms ping:pong Kindergarten sind überaus erfreulich.

Zielgruppenerreichung

Die Zielgruppe von sozial benachteiligten Familien mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren konnte mit ping:pong erreicht werden. Die Gruppenzusammensetzung unterschied sich je nach Standort. Es gab Elterngruppen mit ausschliesslich fremdsprachigen Eltern, sehr gemischte Gruppen sowie Elterngruppen, an denen vorwiegend deutschsprachige Eltern teilnahmen. Bezüglich des Bildungshintergrunds waren alle Elterngruppen sehr heterogen.

Durchführung der Elterntreffen

Die Moderierenden wie auch die Kindergartenlehrpersonen berichten vom grossen Interesse seitens der Eltern. Die Eltern zeigten Bereitschaft Fragen zu stellen, sich in der Elterngruppe zu öffnen und sich auszutauschen. Die sprachlichen Barrieren sind eine Herausforderung, der Fokus auf das gemeinsame Tun erleichtert die Kommunikation. Bei den Spielaktivitäten beteiligten sich die Eltern mit Interesse. Für viele war beispielsweise das Basteln etwas Neues. Die Atmosphäre an den Elterntreffen

wurde von den Moderierenden als locker, vertrauensvoll und herzlich beschrieben.

Zufriedenheit der Eltern

Die Eltern zeigten sich mit «ping:pong Kindergarten» in der Befragung sehr zufrieden. Sie gaben an, den Austausch über die Erziehungs- und Bildungsthemen sowie den Kontakt zu den anderen Eltern zu schätzen. Die Eltern fanden die Spielaktivitäten, die sie an den Treffen kennenlernten, interessant. In diesem Sinne schätzten die meisten Eltern den Aktivitätenordner und sahen diesen als Ideen-Pool für das gemeinsame Spiel mit ihren Kindern. Dabei begeisterte viele Eltern die Tatsache, dass sie mit wenig Material spannende Spiele kreieren können.

Brücke zwischen Familie und Schule

Alle interviewten Kindergartenlehrpersonen sind sich einig, dass sich der Elternkontakt durch ping:pong Kindergarten verbessert hat und die Brücke zwischen dem Elternhaus und dem Kindergarten geschlagen werden konnte. Die Eltern berichten, dass sie einen guten Einblick in den Kindergarten erhalten und ihr Vertrauen in die Kindergartenlehrperson gestärkt haben. Die Eltern sind im Kindergartenumfeld besser vernetzt.

8.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Da das Frühförderprogramm ping:pong als Social Franchising angeboten wird, ist es für a:primo erfolgsentscheidend, die hohe Qualität des Angebots flächendeckend zu sichern. Eine Nutzungsvereinbarung definiert die Qualitätskriterien. Mit der Unterzeichnung verpflichtet sich die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

a:primo hat Qualitätsstandards festgelegt und unterscheidet zwischen Minimalstandards und Empfehlungen. Mit Vertragsunterzeichnung verpflichten sich die Trägerschaften, die Einhaltung der Minimalstandards zu gewährleisten.

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) des Programms basiert auf folgenden Instrumenten:

Schulung. Die Programmmitarbeitenden erhalten vor Programmstart eine Schulung im Umfang von zwei Tagen, zum Programm und der Grundhaltung. Die Moderatorinnen wiederum führt die Mitarbeiterinnen der Institutionen (Kindergartenlehrpersonen) im Rahmen von einem halben Tag in das Programm ein. In der Schulung ist die Vermittlung der Grundhaltung zentral, da sie das Fundament einer wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen der Institution und den Eltern ist. Ein Fokus liegt dabei

auf der Erreichung der Zielgruppe von sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien sowie auf der ressourcenorientierten Haltung und dem Empowerment.

Regelmässige Dokumentation der Elterntreffen. Mit Hilfe eines einfachen Monitorings werden die Elterntreffen dokumentiert und ausgewertet. Dies

geschieht zurzeit durch die Prozessevaluation der PH Bern.

Jährliches Rezertifizierungstreffen. Am obligatorischen Treffen wird der Austausch der ping:pong-Moderatorinnen schweizweit gefördert und es werden ausgewählte Themenbereiche vertieft. Das Treffen wird von a:primo organisiert und moderiert.

8.5 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2017 wurden insgesamt 106 Eltern mit dem Programm ping:pong Kindergarten gefördert. Die Kinder und Geschwister, die indirekt ebenfalls vom Programm profitiert haben, sind nicht aufgeführt.

	ping:pong-Teilnehmende	
Jahr	2017	2018
Elternteile	67	39

Geographische Verbreitung

Obwohl a:primo im 2018 mehr Standorte für ping:pong gewinnen konnte, ist die Anzahl geförderter Familien gesunken. Dies ist auf strukturelle Probleme (z. B. Pausieren wegen Einbettung in Gesamtkonzept / Wechsel des ping:pong Modells von Kindergarten auf Vorschule) zurückzuführen.

ping:pong entspricht dennoch dem Bedürfnis vieler Gemeinden. Das Interesse am Programm ist gross. Das Wachstum ist langsamer als erwartet, da die Abklärungen in den Gemeinden an politische Prozesse gebunden sind.

9 Planung und Ausblick

9.1 Planung und Ziele

Bis Ende 2019 möchte a:primo folgende Ziele erreichen:

Verbreitung des Programms

Sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romandie werden neue Standorte aufgebaut. Im 2019 sollen 330 Familien von ping:pong profitieren. Es konnten bereits vier neue Standorte für nächstes Schuljahr gesichert werden

Akquise von neuen Standorten

Bei der Akquise wird ein Fokus auf die Erschliessung neuer, insbesondere ländlicher Regionen gesetzt. Dazu sind verschiedene Veranstaltungen geplant.

Adaption von ping:pong Kindergarten für die Romandie

Eine Fachperson für die Adaption von ping:pong Kindergarten ins Französische (ping:pong école) wird eingestellt. Diese wird mit der kulturellen Adaption von ping:pong und der Übersetzung aller Unterlagen beauftragt.

Erste Umsetzungsphase ping:pong Vorschule

Seit August 2018 wird ping:pong Vorschule zum ersten Mal umgesetzt. Je nach Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitung werden Ende 2019 Anpassungen der Programmmaterialien vorgenommen.

Weiterentwicklung von ping:pong Kindergarten

Im Juni 2019 stehen die überarbeiteten Programmmaterialien für ping:pong Kindergarten zur Verfügung.

Adaption von ping:pong Kindergarten für die Romandie

Die Adaption und Materialerstellung von ping:pong école ist abgeschlossen und die Materialien stehen zur Umsetzung bereit. Die Schulung für die ModeratorInnen ist erarbeitet.

Monitoring

Das Monitoring wird bis Sommer 2020 auf Deutsch und Französisch entwickelt.

Wissenschaftliche Begleitung

Die Ergebnisse der zweiten Phase der wissenschaftlichen Begleitung der PH Bern liegen im Herbst 2019 vor.

9.2 Chancen

ping:pong entspricht dem Bedürfnis vieler Gemeinden, denn die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und den Eltern stellt eine grosse Herausforderung dar. ping:pong nimmt sich genau dieser Thematik an. Es handelt sich in der Schweiz, um das einzige Programm, welches wirklich die Brücke vom Elternhaus in die Schule schlägt – mit Eltern treffen, die im Kindergarten und mit Anwesenheit der Kindergartenlehrperson stattfinden.

Dem Thema Übergänge wird vermehrt auch wissenschaftliches Interesse gewidmet. In verschiedenen Studien wurde die Wichtigkeit der Begleitung der Übergänge thematisiert.

Die Politik wird gefordert, angemessene Lösungen für die Frühe Kindheit und zur Begleitung der Übergänge zu präsentieren, was eine Chance für ping:pong darstellt.

9.3 Potentielle Risiken

Sparmassnahmen

Verbreitete Sparmassnahmen im Bildungsbereich erschweren den Entscheid der Programmeinführung. In vorschulischen Institutionen sind die finanziellen Ressourcen generell besonders knapp. Trotz des Bedarfs verfügen die interessierten Gemeinden nicht über die benötigten finanziellen Ressourcen, um ping:pong zeitnah zu realisieren.

Lange Prozesse

Zunehmend mehr Gemeinden möchten die Angebote der Frühen Förderung, basierend auf eigenen Konzepten, einführen bevor konkrete Massnahmen ergriffen werden. Da in den Gemeinden Entscheidungsträger aus verschiedenen Sektoren (Politik, Schule, private Institutionen) und Departementen (Soziales, Bildung, Gesundheit) in den Prozess der Implementierung neuer Programme eingebunden sind, nehmen die Abklärungen sehr viel Zeit in Anspruch. Je nach Priorität konkurriert die Einführung von anderen Angeboten – wie beispielsweise der Aufbau einer Tagesstruktur in der Schule oder die Vergabe von Betreuungsgutscheine – mit ping:pong.

10 Organisationsstruktur

10.1 Organisationsstruktur

Programmentwicklung

Das Programm ping:pong wurde im Austausch mit den Institutionen entwickelt, welche die Nutzer-Zielgruppe sind. So konnten sie ihre Anliegen in das Programm einbringen und Expertinnen und Experten aus der Praxis stellen, die bei der Programmentwicklung die Anschlussfähigkeit des Programms an den Alltag der Institutionen gewährleisten.

Herausgabe und Urheberrechte

Der Verein a:primo ist der Herausgeber von ping:pong und hat die Urheberrechte an allen programmspezifisch entwickelten Materialien.

Damit ist sichergestellt, dass Wiederverwendungen und Weiterentwicklungen möglich sind und dass keine Folgekosten für die Nutzung entstehen.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt ping:pong, implementiert jedoch keine Standorte. Die Umsetzung des Programms ping:pong läuft als Social Franchising: a:primo vergibt Nutzungsrechte an Trägerschaften, die im Auftrag von Schulen, Gemeinden oder Städten das Programm an einem oder mehreren Standorten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als verbindliches Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

10.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Förderpartner für die Programmverbreitung

Der Verein a:primo hat mit der Auridis gGmbH aus Müllheim an der Ruhr (Deutschland) einen langfristigen Förderpartner für die Verbreitung von ping:pong an seiner Seite.



Förderpartner für die Programmentwicklung

Die folgenden Partner finanzieren die Entwicklungsphase sowie die Pilotphase mit wissenschaftlicher Begleitung des Programms ping:pong.

Partner für die Standortförderung

Der folgende Partner unterstützt das Programm ping:pong durch Anschubfinanzierungen für neue Standorte im Kanton Waadt.



C Unsere Organisation

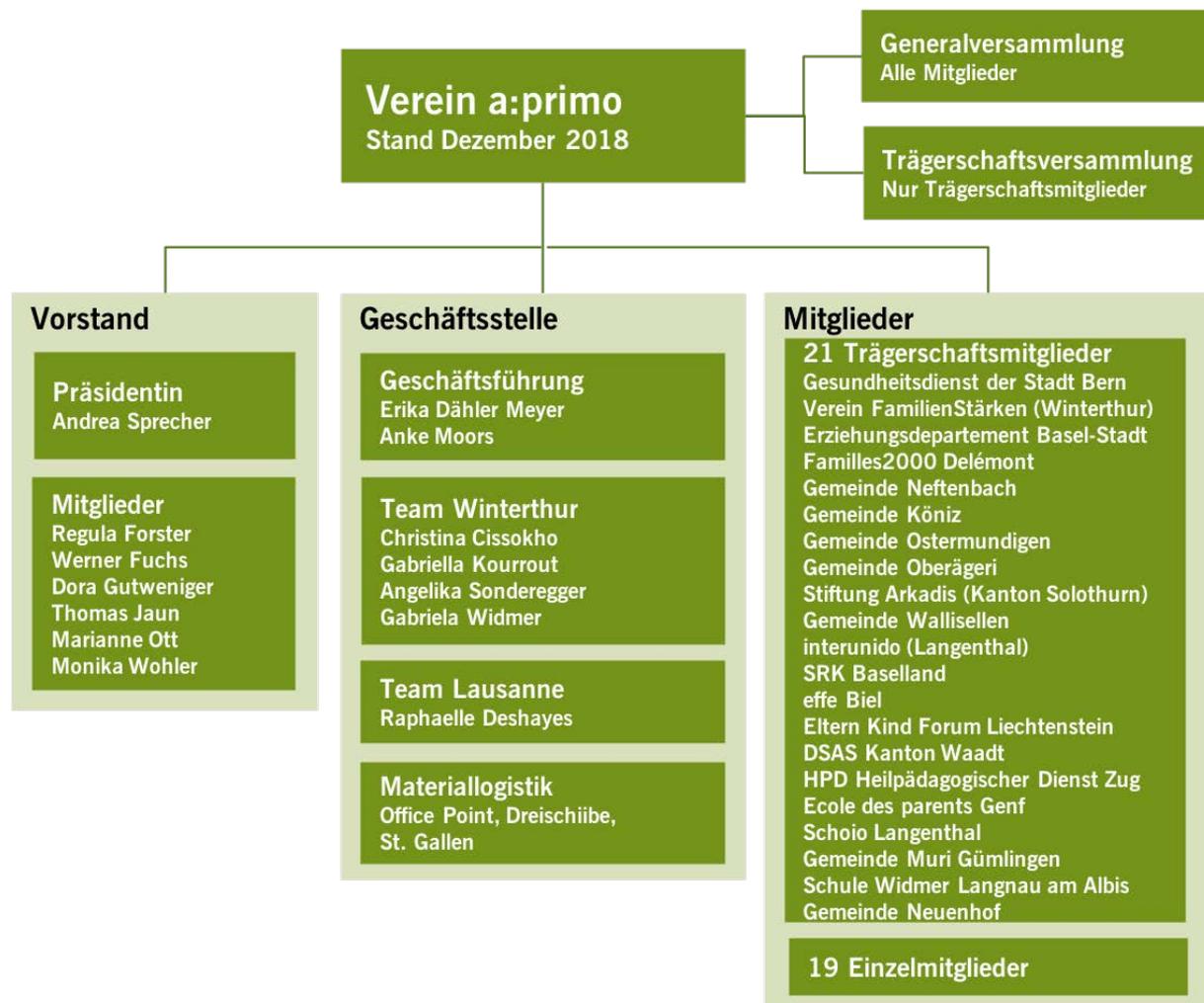
11 Organisationsprofil

11.1 Allgemeine Angaben über die Organisation

Name	a:primo Verein zur frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder
Hauptsitz	Ackeretstrasse 6, 8400 Winterthur
Zweigstelle	Avenue de Rumine 2, 1005 Lausanne
Kontaktdaten	Verein a:primo Ackeretstrasse 6 8400 Winterthur +41 52 511 39 40 www.a-primo.ch Erika Dähler, Co-Geschäftsführerin, erika.daehler@a-primo.ch Anke Moors, Co-Geschäftsführerin, anke.moors@a-primo.ch
Rechtsform	a:primo ist ein Verein gemäss schweizerischer Gesetzgebung (Art. 60ff. ZGB).
Gründung	Der Verein a:primo wurde im Jahr 2006 gegründet.
Vereinszweck	Der Verein a:primo bezweckt die gemeinnützige und nachhaltige Unterstützung der frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern im Vorschulalter. Zu den Tätigkeitsbereichen gehört Frühe Förderung im Allgemeinen sowie Frühe Förderung im Rahmen von Förderprogrammen. Der Verein unterhält zur Zweckerreichung eine Geschäftsstelle.
Statuten	www.a-primo.ch/de/ueber-uns/verein-a-primo/mitgliedschaft
Handelsregister-eintrag	Der Verein ist im Handelsregister des Kantons Zürich seit 17.09.2013 eingetragen.
Gemeinnützigkeit	Gemäss Verfügung vom 29.04.2010 des kantonalen Steueramts Zürich ist der Verein a:primo als gemeinnützige Organisation anerkannt und von den Staatssteuern, den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer befreit.
Unabhängigkeit	a:primo ist parteipolitisch und religiös neutral. a:primo ist gegenüber seinen Finanzierungspartnern eine rechtlich unabhängige Organisation.

Anzahl Mitarbeiter/-innen	2015	2016	2017	2018
Feste Mitarbeiterinnen Teilzeit	7	8	8	7
Freie Mitarbeiterinnen	0	1	0	0
Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	7	7	7	7
Vollzeitstellen (100 %)	4,6	5,6	5,8	4,7

11.2 Governance der Organisation



11.2.1 Leitungsorgan: Operative Führung



Erika Dähler Meyer
Gründerin und Co-Geschäftsführerin
MAS/MBA Sozialwirtschaft
Sozialarbeiterin FH
Pensum: 60%

Hauptaufgaben

- Fundraising
- Projekte, Innovation (Schwerpunkt Entwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit



Anke Moors
Co-Geschäftsführerin
MAS/MBA Sozialwirtschaft
Erziehungswissenschaftlerin lic.phil.
Pensum: 100%

Hauptaufgaben

- Personalführung
- Standortbetreuung, Programmpflege, Qualitätssicherung (Schwerpunkt Betrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit

11.2.2 Leitungsorgan: Strategische Führung

Der Vorstand obliegt die strategische Führung von a:primo. Die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung für jeweils 1 Jahr gewählt. Die Geschäftsführung nimmt mit beratender Stimme an den Vorstandssitzungen teil.

<p>Andrea Sprecher Vorstandspräsidentin seit Mai 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lic. phil. Politikwissenschaftlerin • Generalsekretärin SP Zürich • Beratungsmandate sowie Leitungsfunktionen in den Bereichen Kommunikations- und Kampagnenplanung auf Gemeinde-, Kantons- und nationaler Ebene, u.a. Kampagnenleiterin und stv. Generalsekretärin SP Schweiz • 1997 Mitgründung Flying Teachers GmbH • 1994 – 2011 Kantonsrätin, Kantonsrat Zürich
<p>Werner Fuchs Vorstandsmitglied seit 2015 Kassier seit Mai 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dipl. Psychologe • Entwicklungszusammenarbeit mit mehreren Jahren Arbeit in Moçambique • Leitung Durchgangszentrum für Asylbewerber in Wienacht • Schulratspräsident und Stadtrat in Rorschach • Dozent und Leiter des Instituts Bildungsevaluation der Pädagogischen Hochschule St. Gallen • Mediator und Partner bei KONSENS46, St.Gallen
<p>Regula Forster Vorstandsmitglied seit 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MAS Public Management (FH) • Leiterin Bereich Familie und Jugend im Departement Schule und Sport der Stadt Winterthur • Mitverantwortlich für das Leitbild und Konzept Frühförderung in der Stadt Winterthur • Vorstandsmitglied des Vereins FamilienStärken, Trägerverein von schritt:weise in Winterthur
<p>Marianne Ott Vorstandsmitglied seit 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lic. jur. Rechtsanwältin • Seit 1994 selbständige Rechtsanwältin in Winterthur • Tätigkeitsbereiche: Haftpflicht- und Versicherungsrecht, Ehe und Familienrecht, Erbrecht, Opferhilfe • 1998 bis 2010 Gemeinderätin im Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
<p>Dora Gutweniger Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lic. phil. Psychologin FSP, systemische Zusatzausbildung • bis Februar 2015 Leitung des Bereichs Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis in Olten; in dieser Funktion Leitung von schritt:weise im Kt. Solothurn • Seit März 2015 pensioniert • Während 10 Jahren Lehrauftrag an der HfH, Zürich
<p>Thomas Jaun Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MA eEducation • Leiter höhere Fachschule für Kindererziehung in Zug • Diverse berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten in den Bereichen Schule, Medien/Kommunikation und Berufsbildung • Präsident Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
<p>Monika Wohler Vorstandsmitglied seit 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Prorektorin an der FHS, Hochschule für Angewandte Wissenschaften • Unternehmensentwicklerin, Projektleiterin • Dozentin für Kommunikation und Projektmanagement • Sozialpädagogin im Jugend- und Erwachsenenbereich • Präsidentin der Fachkonferenz der Hochschulen Soziale Arbeit Schweiz • Verwaltungsrätin Sana Fürstenland (gemeinnützige AG für ein neues Alterszentrum)

11.2.3 Aufsichtsorgan

Oberstes Aufsichtsorgan ist die Generalversammlung des Vereins a:primo. Alle Vereinsmitglieder sind teilnahme- und stimmberechtigt. Insgesamt gibt es 40 stimmberechtigte Mitglieder.

11.2.4 Internes Kontrollsystem

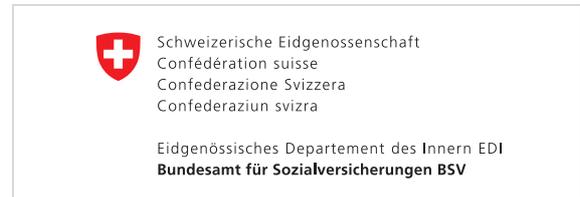
Die Jahresrechnung wird jeweils von der PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur revidiert und es wird ein Bericht ohne Einschränkung abgegeben. Die Funktion des Kassiers vertritt das Vorstandsmitglied Werner Fuchs.

11.3 Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Der Verein a:primo ist Mitglied in folgenden Organisationen: Netzwerk Kinderbetreuung, Netzwerk Kinderrechte, Elternbildung CH, Pro Familia Schweiz, Stimme Q, Public Health Schweiz, GAIMH (German-Speaking Association for Infant Mental Health).

11.4 Institutionelle Partner

Seit 2016 wird der Verein a:primo vom Bund mit Finanzhilfen aus dem Kredit «Familienorganisationen» unterstützt.



11.5 Umwelt und Sozialprofil

a:primo ist ein gemeinnütziger, politisch und religiös neutraler Verein mit einer familienfreundlichen Unternehmenskultur, der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit flexiblen Arbeitsbedingungen (Jahresarbeitszeit, Teilzeitarbeit) fördert.

a:primo setzt sich für die Rechte der Kinder ein. Die Trägerschaften verpflichten sich mit der Unterzeichnung der Charta zur Einhaltung der Kinderrechte. Die Kinderrechte sind ebenfalls Bestandteil der Schulung der ProgrammmitarbeiterInnen und Fundament der Programme schrittweise und ping:pong.

Das Umweltbewusstsein liegt dem Verein ebenfalls sehr am Herzen, was sich in einem bewussten Umgang mit verwendeten Ressourcen widerspiegelt (u.a. Papier-, Energie- und Wasserverbrauch, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel).

12 Leistungen, Planung und Ausblick

12.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag im 2018 von CHF 628'976 (davon sind CHF 189'100 Finanzhilfen des Bundes) steht ein Aufwand von CHF 610'350 gegenüber. Die Personal- und Infrastrukturkosten von CHF 249'252 für den Verein a:primo stellen etwa 40% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 2'434 Arbeitsstunden auf Vereinesebene geleistet, wovon rund 570 Stunden auf das BSV Projekt entfielen.

12.2 Leistungen (Output)

Finanzhilfen des Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)

Der Verein a:primo hat eine Vereinbarung mit dem Bund unterzeichnet. Die Leistungen für das BSV werden in den nachfolgend beschriebenen zwei Projekten erbracht.

BSV-Projekt «Massnahmen gegen den Fachkräftemangel im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung»

Das kompetenzorientierte Portfolio für die berufliche Integration der Laienhelferinnen wurde fertiggestellt. Es enthält drei Module: «Standortbestimmung», «berufliche Perspektiven entwickeln» und «Umsetzung».

Die Koordinatorinnen wurden in die Anwendung des Portfolios eingeführt und es wurde mit der Erprobung begonnen.

Zusätzlich zum Portfolio wurden Listen mit regionalen Anlaufstellen bezüglich der beruflichen Integration erstellt (Schwerpunkte: Arbeit, Weiterbildung, Stipendium, Gratis Anlaufstellen, Kinderbetreuung, Vernetzung & Rechtliches) für alle schrittweise Standorte erstellt.

Die Materialien für die Weiterführende Schulung für die Hausbesucherinnen auf Französisch wurden im 1. Quartal 2018 fertiggestellt.

BSV-Projekt «Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei sozial benachteiligten Familien»

Das kompetenzorientierte Portfolio für die Familien wurde erarbeitet. Es handelt sich um eine vereinfachte Version des Portfolios für die berufliche Integration der Hausbesucherinnen. An Gruppentref-

fen wurden Wege zur Integration (beruflich wie sozial) sowie zur Vereinbarkeit aufgezeigt und Fachstellen vermittelt.

Es wurde intensiv am Bericht zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit im Kontext sozialer Benachteiligung gearbeitet. In diesem Zusammenhang wurden 5 Experteninterviews geführt – zusätzlich zu den 20 qualitativen Interviews mit den schrittweise Familien, den Umfragen der Laienhelferinnen und den mittels Online Monitoring gesammelten Daten. a:primo möchte mit dem Bericht der schwer erreichbaren Zielgruppe eine Stimme geben.

Öffentlichkeitsarbeit von a:primo

Die Geschäftsleitung sowie die Mitarbeiterinnen von a:primo haben insgesamt an 21 Fachtagungen bzw. Konferenzen teilgenommen. Die Präsenz an diesen Veranstaltungen dient in erster Linie der Pflege des Netzwerkes. An 10 Fachtagungen hat a:primo Workshops zu diversen Themen angeboten.

Das Konzept der Informationsveranstaltungen zu den Programmen von a:primo wurde angepasst. Die überregionale Veranstaltung wurde durch regionale Veranstaltungen zum Thema «Schwer erreichbare Familien ins Boot holen – Frühe Förderung und Vernetzung in der Region», an welchen die Programme als Good Practice vorgestellt werden, ersetzt. Die Regionalität ermöglicht den spezifischen Austausch mit den lokalen Akteuren. Die erste Veranstaltung nach diesem Konzept fand im November in Visp für VertreterInnen von lokalen Exekutiven, SchulleiterInnen sowie Fachpersonen aus dem Frühförderbereich aus Gemeinden im Oberwallis statt und war ein Erfolg. Das Interesse war sehr gross und die Rückmeldungen durchwegs positiv.

Die Wanderausstellung «Die Entdeckung der Welt» von Stimme Q wurde im 2018 in Lausanne und Carouge gezeigt. Ein Film über petits:pas ist Teil der Ausstellung.

a:primo beteiligt sich im Projekt «Politik der frühen Kindheit auf kommunaler Ebene» zusammen mit den Projektpartnern Radix, Gemeindeverband, Netzwerk Kinderbetreuung, Pro Enfance und Kibe Suisse. Es werden verschiedene, regionale Veranstaltungen zum Thema Lobbying und Angebote der Frühen Kindheit angeboten.

Umzug

a:primo hat im Oktober 2018 neue Büroräume an der Ackeretstrasse 6 in Winterthur bezogen.

12.3 Planung und Ziele

BSV-Projekt «Massnahmen gegen den Fachkräftemangel im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung»

Es wird eine Übersicht mit den Anforderungen der für die Hausbesucherinnen relevanten Bildungsinstitutionen erarbeitet. Zudem werden mit den Anbietern die Möglichkeiten für den Abbau von strukturellen Hindernissen geprüft.

BSV-Projekt «Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei sozial benachteiligten Familien»

Die Publikation «Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit im Kontext sozialer Benachteiligung» wird bis März 2019 fertiggestellt. Die Publikation wird im Netzwerk verbreitet und auf der Web-site von a:primo publiziert.

Die Vorbereitungen für die Adaption des Praxisleitfadens wurden getroffen. Die detaillierte Einarbei-

tung der neuen Erkenntnisse in Bezug auf die Nutzung der Portfolios zur beruflichen Integration erfolgt im 2019.

Öffentlichkeitsarbeit von a:primo

Im 2019 sind sechs Veranstaltungen zum Thema «Schwer erreichbare Familien ins Boot holen - Frühe Förderung und Vernetzung in der Region» in mehreren Regionen geplant. Vier Veranstaltungen finden in der Deutschschweiz und zwei in der französischsprachigen Schweiz statt. Bereits stehen Termine in Martigny (Valais romande), sowie in Gossau und in der Region Zürich fest. Die Veranstaltungen in Gossau und im Kanton Zürich werden im Rahmen der Wanderausstellung «Die Entdeckung der Welt» stattfinden.

a:primo engagiert sich schweizweit für die Frühe Förderung und beteiligt sich beim Aufbau einer nationalen Organisation für die frühe Kindheit. Ziel ist es, die Frühe Förderung national zu stärken, damit genügend Mittel für die verschiedenen Angebote und Organisationen, die sich für diese Thematik einsetzen, zur Verfügung gestellt werden.

Erweiterung des Portfolios

Der Entscheid vom Vorstand über die Aufnahme eines weiteren Programms ins Portfolio fällt Ende 2019.

13 Finanzen

13.1 Buchführung und Rechnungslegung

Finanzierungsmodell von a:primo

Der gemeinnützige Verein a:primo finanziert sich gemäss Art. 4.1 der Vereinsstatuten durch folgende Einnahmequellen:

- Mitgliederbeiträge
- Erlöse aus Dienstleistungen des Vereins
- Nutzungsgebühren für Trägerschaften
- Beiträge und Subventionen privater und öffentlicher Institutionen
- Zinsen aus dem Vereinsvermögen
- Spenden, Schenkungen, Legate

Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechts) erstellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken (CHF). Aktiv- und Passiv-Bestände werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.

Wenn nichts anderes erwähnt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zu aktuellen Werten am Bilanzstichtag, in der Regel zu Nominalwerten. Warenvorräte werden zu Einstandspreisen abzüglich einer angemessenen Wertberichtigung bewertet. Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Brandversicherungswerte: 100'000 CHF für Sachanlagen und Warenvorräte.

Buchführung

Die interne Buchführung wird ergänzt durch Büro Ö AG, St. Gallen, das die Lohnbuchhaltung führt und die Quartals- und Jahresabschlüsse erstellt.

Revision der Jahresrechnung 2018

Die Jahresrechnung 2018 wurde von PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur revidiert.

Detaillierter Finanzbericht

Der Detailbericht zur Jahresrechnung 2018 kann bei der Geschäftsstelle von a:primo bezogen werden.

13.2 Vermögensrechnung

Bilanz per 31. Dezember

(in Schweizer Franken)

	<u>2018</u>	<u>2017</u>
Aktiven		
Flüssige Mittel	585'310	770'394
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	31'783	8'213
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	3'932	5'458
Vorräte	80'000	80'000
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>33'265</u>	<u>54'024</u>
Total Umlaufvermögen	734'290	918'089
Mobilien und Einrichtungen	1	1
EDV-Anlage	1	1
Online-Plattform	<u>1</u>	<u>1</u>
Total Anlagevermögen	3	3
Total Aktiven	<u>734'293</u>	<u>918'092</u>
Passiven		
Kreditoren	89'958	186'078
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>260'187</u>	<u>141'810</u>
Total kurzfristiges Fremdkapital	350'145	327'888
Rückstellungen	115'000	95'000
Fonds Entwicklung und QS Förderprogramme	<u>108'000</u>	<u>342'000</u>
Total langfristiges Fremdkapital	223'000	437'000
Organisationskapital	153'204	151'490
Reingewinn	7'944	1'714
Total Passiven	<u>734'293</u>	<u>918'092</u>

13.3 Einnahmen und Ausgaben

Betriebsrechnung (in Schweizer Franken)	2018	2017
Nettoerträge	1'335'767	1'396'401
Aufwand Material	-124'789	-78'021
Aufwand Projekte	-673'983	-439'155
Aufwand Evaluation / Weiterbildung	-12'810	-7'803
Personalaufwand	-582'567	-652'512
Übriger Betriebsaufwand	-178'662	-211'365
Abschreibungen	0	-24'998
Betriebsergebnis	-237'044	-17'453
Finanzergebnis	10'988	1'267
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	-226'056	-16'186
Veränderung Fonds Entwicklung Förderprogramme	66'000	102'900
Veränderung Fonds Standortförderung	168'000	-85'000
Veränderung Schwankungsfonds	0	0
Vereinsergebnis	7'944	1'714

13.4 Finanzielle Situation und Planung

Rückblick 2018

Sowohl die Förderbeiträge von Auridis als auch die Finanzhilfen des Bundes bilden eine wichtige Grundfinanzierung von a:primo. Im Weiteren wurden mit einer Kooperation mit ALDI SUISSE im Bereich CSR neue Wege zur Finanzierung beschritten.

In den Programmen schritt:weise und ping:pong war die Ressourcenplanung effizient und erfolgreich. Bei schritt:weise wurde das langjährige Projekt «Alternative Umsetzungsmodelle» buchhalterisch erfolgreich abgeschlossen. Der umsichtige Mitteleinsatz bei der Entwicklung von ping:pong erlaubte a:primo in Absprache mit den Stiftungen zusätzlich die Adaption von ping:pong ins Französische im 2019.

Der Umzug der Geschäftsstelle im Herbst ermöglichte es, substantiell Mietkosten für die Büroräumlichkeiten einzusparen.

Mit den genannten Massnahmen und der breiten Förderung durch den Bund und den Stiftungen sowie den erwirtschafteten Programmerträgen kann für 2018 ein positives Ergebnis präsentiert werden.

Ausblick 2019

Die Gesundheitsförderung Schweiz konnte zusätzlich als neuer Finanzierungspartner für die Verbreitung der beiden Programme gewonnen werden. Die Finanzhilfen des Bundes wurden um ein Jahr bis Ende 2020 verlängert. Es ist jedoch wichtig, die politische Entwicklung auf Bundesebene zu beobachten. Diese ist entscheidend für die längerfristige Sicherung der Finanzierung von a:primo.

Für ping:pong sind die Entwicklungs- wie auch die Umsetzungskosten bis Ende 2020 gesichert. Dies ermöglicht eine sorgfältig geplante Einführung des Programms.